BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1982 – XXVIII 12

I N H A L T S A N G A B E

	Seite
Spruch	238
Der psychologische Aspekt des Buddhismus/ Piyadassi Thera, übers. G.Neumeyer	239
Jubiläum im Haus der Stille / G.v.d.Osten	259
Berichtigung	259
Programm vom Zen-Freundes-Kreis Hamburg	260
Zehn Jahre Zen-Freundes-Kreis Hamburg	261
Die BGH berichtet:	
Treffen der vietnamesischen Flüchtlinge im Hause der BGH/Trl. Einführung in die Satipatthana-Meditation/W.K.	262
Veranstaltungen in Hamburg im Dezember 1982	263
Veranstaltungen in Berlin im Dezember 1982	264

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich.

Herausgeber und Versand	Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V. Beisserstr.23, 2 Hamburg 63, Tel. 040/631 36 96
Förderungsbeitrag	DM 60.- jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter
Mitgliedsbeitrag	DM 80.- jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddh.Monatsblätter enthalten)
Konten	Postscheckkonto Hamburg BLZ 200 100 20 Hamburger Sparkasse 1243/121 058 BLZ 200 505 50

Auf Antrag kann selbstverständlich Ermäßigung gewährt werden.

Redaktion der Buddhistischen Monatsblätter:
Augustenburger Ufer 7, 2 Hamburg 70, Tel. 040/695 08 11

Redakteure: Anne Kröger - Max Glashoff

Wer einen einzigen - sich selber -
überwindet, der ist ein größerer
Held, als wenn er Tausende von Fein-
den auf dem Schlachtfeld überwunden
hätte.

Dhammapada

Der psychologische Aspekt des Buddhismus +)

von Piyadassi Thera

Übersetzung aus dem Englischen: Günter Neumeyer (4/1982)

Ein nüchterner Betrachter des Buddhismus, der die frühen Schriften liest, wird mit einer dynamischen Persönlichkeit bekannt gemacht, mit einem religiösen Lehrer, der die höchste Erleuchtung erreicht hat, der höchste Befreiung erlangt hat durch moralische, intellektuelle und spitituelle Vervollkommnung, ein Lehrer mit unbesiegbarem Wahrheitseifer und einer eisernen Entschlossenheit, diese Wahrheit zu verkünden.
Diese dynamische Persönlichkeit ist niemand anders als Siddhattha Gotama (Sanskrit: Śiddhārta Gautama), der allgemein als der BUDDHA bekannt geworden ist.
Dieser Lehrer, der niemals behauptet hat, daß er mehr als ein Mensch sei, war keineswegs ein Philosoph unter anderen Philosophen, sondern er war ein Lehrer eines neuen Lebensweges (way of life), der das Rad der Lehre (dhamma-cakra) in Bewegung gebracht hat, einer Lehre, die das Denken und das Leben der menschlichen Rasse revolutioniert hat. Seine selbstaufopfernde Wahrheitsliebe, seine große Güte, seine Freundlichkeit und seine Duldsamkeit vereinten sich in einer einmalig bemerkenswerten Persönlichkeit, welche imstande war, die Inder aus ihrem Schlummer des Unwissens zu erwecken und sie zur Spiritualität zu führen.
Dieser Buddha sprach zu allen Menschen aller Zeiten. Seine Lehre, Dhamma in der Pali-Sprache genannt, ist für alle Menschen geeignet, ungeachtet dessen, welche Sprache sie sprechen, welche Kleidung sie tragen, welches Land sie als Heimat ansehen - die Sprache des Buddha ist Wahrheit.
Er war in Wahrheit eingehüllt, und die ganze Welt war seine Heimat, denn Wahrheit wird von jedem einzelnen persönlich erlebt, unabhängig von der Zeit, in der diese Persönlichkeit lebt. Dhamma ist weltweit zuhause. Dhamma ist universell.

+) aus: The Wheel Publication No. 179

Die Wahrheit ist nicht begrifflich zu erfassen, sie kann nicht mit Worten oder Symbolen weitergegeben werden. Ein Erleuchteter kann uns den Weg zur Wahrheit weisen, jedoch wir selber müssen mit der Methode der Selbsterkenntnis, die im Buddhismus als Meditation benannt wird, dem verborgenen Wirken unseres Geistes und Gemütes (mind) auf die Spur kommen, um die Wahrheit zu erkennen und auf diese Weise mit der ihr innewohnenden Kraft in Verbindung zu kommen.
Was der Buddha im Verlaufe einer fünfundvierzigjährigen Lehrdarlegung den Menschen vermittelte, ist so ungeheuer groß, die Aspekte der Lehre sind so vielfältig und fesselnd, daß seine Schüler dieses Lehrgebäude eine Religion genannt haben. Sie bezeichneten es auch als eine Philosophie, als einen ethischen Katechismus (code), als ein religiös-philosophisches System, einen ethischen Idealismus. Dennoch muß man lange nach einer Religion suchen, in der die Psychologie eine so große Rolle spielt wie in der Buddhalehre.
Die gewöhnlich als akademische Psychologie bezeichnete Wissenschaft erklärt den "Geist" (mind, Psyche) meistens in statischer Form, hingegen hat der Buddha die Wirkungen des Gemütes, des Geistes, stets in dynamischer Abfolge beschrieben.
Nach langen Diskussionen scheint sich jetzt auch die wissenschaftliche Psychologie dieser dynamischen, sich in der Zeit und im Raum abspielenden Form der Betrachtung des Geistes, zuzuwenden. Mehr und mehr moderne Psychologen haben die Existenz einer "Seele" (soul) aufgegeben und betrachten die Psychologie nun als Wissenschaft vom menschlichen Verhalten.
Für den Buddhisten ist die Frage der Religion nicht metaphysisch untermauert. Es ist kein Glaube, keine Anleitung zur Befreiung, keine Beschwörung der Angst vor dem Unbekannten. Buddhismus ist psychologisch und intellektuell ausgerichtet. Es existieren im Buddhismus keine obersten Wesenheiten, welche die guten Taten belohnen oder die schlechten Taten bestrafen könnten. Buddhismus beschäftigt sich nicht mit theologischen Fragen, sondern mit psychologischen. Die intellektuell fundierte Frage richtet sich auf den Umgang mit "Dukkha", mit dem Vergänglich-Unbefriedigenden, mit der Unbegreiflichkeit der Daseinsformen, eben mit der Natur des Lebens.

In anderen Religionen ist das zentrale Thema "Gott". Wenngleich im Buddhismus viel "Religion" enthalten ist, so kann man im Sprachgebrauch der Anthropologen den Buddhismus nicht als Religion bezeichnen, denn er hat nichts zu tun mit dem Gott oder mit übernatürlichen Kräften. Im Buddhismus gibt es keine vorgeschriebenen Verehrungsrituale für Götter oder Geister. Es gibt keine schicksalhaft regierenden Mächte. Ausschließlich der Mensch selber regiert seine Tendenzen des Anhangens, des Erwerbens, der menschlichen Anstrengungen und des menschlichen Verstehens. Der Buddhismus ist auf den Menschen und nicht auf Götter ausgerichtet. Aus diesem Grunde empfindet der Buddhist seine Religion als eine Methode zur richtigen Lebensführung (way of life), als ein ethisch-moralisches, intellektuelles und spirituelles Training, das den Geist und das Gemüt zur völligen Befreiung durch höchste Einsicht in die Wahrheit führt und damit allem Daseinsleid ein Ende bereitet.
Buddha hat sich nicht mit den philosophischen Fragen beschäftigt, die alle Philosophen von Anbeginn in Ost oder West beschäftigt haben. Er kümmerte sich nicht um metaphysische Fragen, die den Menschen nur in Verwirrung setzen und seine psychische Ausgeglichenheit stören, denn auch deren Beantwortung wird den Menschen nicht vom Daseinsleid befreien. Buddha hat solche Fragen stets sehr zögernd beantwortet. Er war nie bereit, solche Fragen mit einer Antwort zu würdigen, wie etwa: "Ist die Welt ewig oder endlich?", oder: "Wie ist die Welt entstanden?".
Manchmal schwieg der Buddha einfach gegenüber den so Fragenden, er gab überhaupt keine Antworten auf derartige anscheinend wesentliche Fragen, die jedoch im Hinblick auf die menschliche Existenz unwesentlich sind. Schweigen ist nämlich die beste Antwort auf unwichtige und unrichtige Fragen.
Der einzige Weg, derartige Zweifel und Schwierigkeiten zu überwinden, ist, die innersten Bezirke des menschlichen Wesens auszuloten, und zwar durch die Reinheit der Lebensführung und durch die konsequente Meditation. Alle grundlegenden Lehrsätze des Buddhismus, wie etwa die Lehre vom Kamma (Sanskrit: Karma), die Lehre von den willensbedingten Aktivitäten oder die ethisch bedingten Verursachungen, Wiederdaseinsfolgen, Meditation und

die aus allem folgenden gemütshaften Ergebnisse, sind als Verursachungen der menschlichen Psyche erkannt worden. Aus diesem Grunde kann der Buddhismus als höchste Form der Psychologie betrachtet werden.
Im Abhidhamma Pitaka des buddhistischen Kanons wird eine sehr konzentrierte Darstellung der Psyche und der gemütshaften Bedingungen zusammengestellt, um den buddhistischen Lebensweg zu kennzeichnen.
Ein genaueres Studium des Sutta Pitaka fördert die Überzeugung, daß die psychologische Richtung eine wesentliche Rolle spielt. Im Sutta Pitaka wird exakt geschildert, wie der Buddha im Hinblick auf die menschliche Psyche und ihre Reinigung Anweisungen erteilt.
Insbesondere das Sattipathana Sutta (M 10, D 22) beschreibt die Ablösung von ablenkenden Gedanken und Gefühlen. Darüber hinaus gibt es viele wesentliche Lehrreden, welche die Ablösung vom Verhaftetsein darlegen.

Der Buddhismus ist die psychologischste aller Religionen.
Die psychischen Reaktionen und Wirkungen des menschlichen Gemütes werden in keiner anderen Religion ernster genommen als im Buddhismus. Ist aber der Buddhismus mit der modernen Psychologie verwandt? Ja, aber es bestehen bestimmte Unterschiede. Der Buddhismus kümmert sich mehr um die heilenden Aspekte der Psychologie als um die Fragen der Psychoanalyse. Der Buddhismus leitet den Menschen über den Intellekt hinaus zur aktuellen Analyse des Lebens selber. Die bemerkenswerten Einsichten in die Funktionen der Psyche machen den Buddha zum Wissenschaftler und Psychologen höchsten Grades. Durch Meditation erlangte der Buddha die Erkenntnisse des menschlichen Gemütes und des menschlichen Geistes. Diese Erkenntnisse sind durch eine Art des Experimentierens zustande gekommen. Dennoch unterscheiden sich diese Erkenntnisse von denen eines Wissenschaftlers. Alle Untersuchungen des Buddha über die Natur der Psyche sind auf ein ganz deutlich erkennbares Ziel gerichtet. Sie sind ausschließlich auf die Befreiung des Menschen von seinen Verhaftungen, von den Daseinsfesseln gerichtet.
Buddha mißt der Psyche eine so große Bedeutung bei, weil er erkannt hat, daß die psychischen Reaktionen und Intentionen das

Leben des Menschen bestimmen.
Bei theïstischen Religionen ist die Grundlage allein der Gott. Im Buddhismus, der nicht theïstischer Natur ist, bestimmt allein die Psyche das Geschehen. In der Bibel der Christen erschuf Gott Himmel und Erde. Im Dhammapadam, der quasi buddhistischen Bibel, lauten die Anfangszeilen so: "Den Dingen geht der Geist voran, der Geist entscheidet." Alle Religionen verweisen auf Gott, Götter und das Jenseits. Buddha verleiht dem Geist die größte Wirkungskraft auf dem Wege zur Befreiung, verweist den Menschen auf den Weg der Einsicht und der Selbsterkenntnis, treibt den Menschen an, seine innerlichen Kräfte selber zu entwickeln und die Fähigkeiten seines Geistes zu benutzen.
Der Buddha sagt: "Du selber mußt Dich um Erlösung bemühen, Buddhas weisen nur den Weg dazu!"
Um die Bedeutung der Geistesfreiheit zu verstehen, muß man die Bedeutung des Geistes selber verstehen. Wenn kein volles Verständnis der Psyche vorhanden ist, kann die Geistesfreiheit nicht vollständig verstanden werden.
Von allen Kräften dieser Welt ist die Geisteskraft die stärkste. Sie überragt alle anderen Kräfte. Sie ist eine Kraft aus sich selber heraus. Jeder Versuch, diese Kraft zu verleugnen, ist ein vergeblicher Versuch. Niemand hat diese Geisteskraft so klar verstanden wie der Buddha.
Der Buddhismus verleugnet nicht die Einflüsse der "materiellen Welt" auf die Psyche, jedoch wird die Kraft des Geistes dagegengehalten. Ein Mönch fragte einst den Buddha: "Bitte erklärt mir, Ehrwürdiger, wovon ist die Welt geleitet? Wovon wird der Weltenlauf geleitet?"
Die Antwort des Buddha ist beispielhaft: "Vom Geist geht die Welt aus, vom Geist wird die Welt ingang gesetzt, alles Geschehen untersteht dem Gesetz des Geistes, dem Dhamma".
Die buddhistische Ansicht ist, daß alles Geschehen innerhalb der Existenz nur durch die Geisteskräfte regiert wird. Alle psychologischen Erfahrungen, seien es leidvolle oder freudvolle Erfahrungen, Trauer oder Glücksgefühle, gute oder üble Erfahrungen, Leben oder Sterben, alle diese Erlebnisse des Menschen sind n i c h t a b h ä n g i g von äußeren Mächten! Sie sind ausschließlich die Ergebnisse unserer eigenen Strebungen,

Gedanken und den sich daraus entwickelnden Handlungen. Der buddhistische Lebensweg besteht in einer dauernden Klärung und Reinigung der Gedanken, der Äußerungen und der Handlungen. Aus Selbst-Erkenntnis folgt Selbst-Vervollkommnung und Entwicklung zu höheren Seinsformen. Die Betonung liegt auf den praktizierbaren Ergebnissen und nicht auf spekulativen Sophistereien. Auch logische Abstraktionen sind nicht das Ziel der Buddhalehre. Die ganze buddhistische Morallehre und Psychologie ist auf der Erkenntnis der menschlichen Psyche aufgebaut und obendrein auf der Erkenntnis, daß alles der Vergänglichkeit unterworfen, also leidhaft ist.
Der Buddha sagte: "Nur eines lehre ich, das Bestehen des Leidens und die Beendigung des Leidens". Wer dieses Wort versteht, der versteht Buddhismus. Die Entdeckung eines Buddha, eines Erleuchteten, ist immer die gleiche: Es sind die vier edlen Wahrheiten, die Wahrheit, daß alle Daseinsformen der Vergänglichkeit und damit der Leidhaftigkeit unterworfen sind, die Wahrheit, wie diese vergänglichen Daseinsformen des Leidens zustande kommen, die Wahrheit von der Aufhebung und Beendigung des Leidens und die Wahrheit von dem rechten Weg, der zur Aufhebung des Leidens führt. Dieses aber sind die typischen Lehren aller Erleuchteten aller Zeitalter.
Buddha war ein Lehrer der Praxis. Er bekümmerte sich um die Wesen und weniger um die unbelebte Natur. Sein Hauptinteresse galt der Entschleierung des Rätsels der Existenz. Er löste das Problem des Werdens. Dieses vollbrachte er, indem er die ewigen Wahrheiten des Lebens im Konzept der vier edlen Wahrheiten deutete. Seinen Hörern erläuterte er im einzelnen die Bedingungen, die zum Leiden führen, er erklärte das umfassende Gesetz des Lebens, er versuchte immer wieder, die umfassende Wucht der Daseinskräfte zu verdeutlichen und die Zusammenhänge aufzuzeigen. Buddha hat sehr deutlich erläutert, was er klar erkannt hat, und er hat ebenso deutlich davor gewarnt, Spekulationen über nicht Erkennbares anzustellen. Das wahre Ziel ist Befreiung von Leid und Unbefriedigtsein. Wirkliche Erkenntnis bedeutet, daß die bestimmende Frage verstanden wird: Kann die Bemühung dazu führen, daß wir geistigen Frieden erleben, daß wir innerliche Ruhe erfahren und dauerhaftes Glücksgefühl?

Der Buddha sagt: "In diesem Körper, so sage ich, mit seinem Bewußtsein und seinen Wahrnehmungen, entsteht die Weltvorstellung, in diesem Körper findet die Beendigung der Weltvorstellung statt, und hier entsteht die Vorstellung von dem zur Beendigung führenden Pfad". Der Begriff "Welt" steht hier gleichermaßen für die Bedeutung des "Leidens an der Welt".
Nach der Buddhalehre kann das Leiden nicht von den fünf "Anhäufungen " (Aggregaten) getrennt betrachtet werden, von diesem Körper mit seinem Geist (Nāma-rūpa). Diese fünf Anhäufungen und das Leiden sind ein einziges Ding. Es sind keine getrennten Dinge. "Was aber ist Leiden?" fragt der Buddha, und er antwortet: "Es sollte verstanden werden, daß Leid durch die fünf Anhäufungen des Anhangens entsteht". (Samy. Nik. III, 15). Der Mensch ist eine Anhäufung von Körper und Geist (Nāma-rūpa). Die Bestandteile des "Geistes" werden in vier Gruppen beschrieben: 1. Gefühle (Vedanā), 2. Wahrnehmungen, sinnenhafte Eindrücke, Bilder und Vorstellungen (Saññā), 3. gedankliche Gebilde oder zusammenhängende Ideen und ihre Folgerungen (Sankhāra) sowie 4. bleibendes Bewußtsein (Viññāna). Diese vier psychischen Gruppen, die nicht "physischer Natur" entsprechen, werden gewöhnlich als Psyche (mind) erklärt (Nāma). Zusammen mit dem fünften Faktor, dem Materiekörper (Rūpa) bildet der Mensch seine Persönlichkeit (Pañcakkhandha).
Beim Studium der Psychologie, gleich ob buddhistisch oder wissenschaftlich, taucht die Frage auf, ob der Geist, die Psyche und das Gehirn identisch sind. Es ist sicher wahr, daß enge Beziehungen zwischen Gehirn und Psyche bestehen. Gefühls- oder Denkaktionen sind mit elektrischen Entladungen im Hirn verknüpft. Dennoch kann die Psyche nicht wie eine Maschine gesteuert werden, die Psyche kann nicht im chemischen Test nachgewiesen werden. Die Psyche ist unsichtbar, sie ist unberührbar und kann mit den fünf Sinnen nicht unmittelbar erreicht werden. Psyche ist außerhalb des Raumes der physikalischen Welt angesiedelt. Dennoch können wir Rückschlüsse auf ihr Wirken ziehen. Wir können ihre aktuelle Situation, ihren Aufbau und ihre Funktionen beschreiben.
Der Mensch sucht mit Hilfe seines Geistes die Wahrheit, er dringt in die inneren Zusammenhänge und Bedeutungen der Dinge

ein und lernt dadurch ihre Geheimnisse und Bedeutungen kennen. Die körperlichen Voraussetzungen für Dinge sind gemäß alter Anschauung die Cattāri mahābhūtāni, die vier Grundlagen aller körperlichen Dinge: Das Feste, das Flüssige, das Feurige und das Luftige (Pathavi, Āpo, Tejo, Vāyo). Im Zusammenhang mit der Betrachtung psychischer Fragen entsprechen diese Begriffe nicht nur der Erde, dem Wasser, dem Feuer und der Luft, obgleich man sie im konventionellen Sinne so benennt. Im buddhistischen Denken, insbesondere im Abhidhamma, sind sie umfassender gedacht.
Pathavi, das Feste, wird als Element der Ausdehnung angesehen. Āpo, das Flüssige, wird als Element der Zusammenführung, der Kohäsion betrachtet. Tejo, das Feurige, stellt das Element der Erhitzung und der Temperatur dar. Vāyo, das Luftige, ist das Element der Bewegung und der Veränderlichkeit. Alle materiellen Objekte entsprechen in ihrer Zusammensetzung diesen vier Aggregatzuständen.
Wie bereits erwähnt, können alle nicht-physischen Aktivitäten des Menschen, seine emotionalen und mentalen Prozesse unter dem Begriff Psyche (mind) zusammengefaßt werden. Buddhisten kennen die Pali-Begriffe Mano, Citta und Viññāna. Diese Begriffe werden in manchen Texten als Psyche (Geist) bezeichnet. Viññāna jedoch wird mehr im Sinne des erkennenden Bewußtseins verstanden. Das englische Wort "mind" trifft nicht exakt den Pali-Sinn von Mano oder Citta. Dennoch sind die drei Begriffe fast identisch (yam ca kho bhikkhave vuccati cittam iti pi mano, itipi viññānam, Samyutta Nikaya II, 94).
Aber diese drei Begriffe bekommen im Zusammenhang mit den sie umgebenden Geschehnissen in den Texten unterschiedliche Schattierungen, um ihre unterschiedlichen psychologischen Bedeutungen zu charakterisieren.

...

Wir wollen uns nun mit den vier "Aggregaten": Vedanā, Saññā, Sankhāra und Viññāna beschäftigen.
Vedanā umfaßt das Gebiet des Fühlens. Gefühle entstehen als Folge von Eindrücken und gedanklichen Vorstellungen (Ideen). Gefühle können in dreifacher Qualität auftreten, angenehm, unangenehm und neutral. Die Qualität der Gefühle hängt ab vom

Kontakt. Wenn der Mensch ein Ding betrachtet, ein Geräusch hört, einen Geruch riecht, einen Geschmack schmeckt, ein berührbares Ding berührt oder ein erkennbares geistiges Objekt erkennt, sei es eine Idee oder ein Gedanke, dann entsteht die Erfahrung eines Gefühles.

...

Saññākhandha wird als Aggregat der Wahrnehmung betrachtet. In der buddhistischen Psychologie bedeutet Wahrnehmung das Erkennen eines Objektes, sei es physisch oder geistig (Samjānana). Wahrnehmung ist sechsfach gegliedert: Formen, Geräusche, Gerüche, Geschmacksarten, Körperempfindungen und psychische Objekte. Wahrnehmung entspricht im Buddhismus demnach nicht der Definition westlicher Philosophen. Es handelt sich um reine Sinnes-Wahrnehmung und auch um extrasensorische Wahrnehmungen, wie etwa Telepathie oder Voraussicht von Ereignissen (Clairvoyance).

Es bestehen gewisse Ähnlichkeiten zwischen Aufmerksamkeit, Wachheit des Geistes als eine Funktion des Bewußtseins (vijānana) und der Fähigkeit des Erkennens (Samjānana), der eigentlichen Funktion des Wahrnehmens.

Bewußtsein konzentriert sich auf ein Objekt, und Wahrnehmung verschafft dem Geist die Unterscheidungsmerkmale, um das Objekt einzuordnen.

Die Unterscheidungsmerkmale sind die wichtigsten Instrumente, um ein Objekt wiederzuerkennen, wenn es das zweite oder dritte Mal wahrgenommen wird. Aus diesem Grunde ist Saññā die Ursache für Erinnerung und Gedächtnis.

Es ist wichtig zu wissen, daß die Wahrnehmung den Menschen oft täuschen kann. Dann wird aus Wahrnehmung Illusion oder Wahrnehmungstäuschung (Saññā vipallāsa). Wenn der Mensch die wahre Natur eines Objektes nicht erkennen kann, dann verdunkeln sich die Ansichten von dem Objekt je nach den Voreingenommenheiten, dem Verlangen oder Ablehnung, dem Wunsch oder der Abneigung (Anurodha, Virodha), und so kommt es, daß die Sinneseindrücke nicht ihrer objektiven Natur gemäß wahrgenommen werden, sondern in Form von Bildern und Sinnestäuschungen oder "Vorstellungen". Die Sinnesorgane können den Menschen in die Irre führen, dann werden die Dinge nicht mehr in ihrem wahren Licht erkannt, in

ihrer richtigen Perspektive, dann führt der Anblick den Menschen in die Irre (Viparīta dassana). Nur das rechte Verstehen kann diese Illusionen wieder auflösen und dem Menschen die wahre Natur klarmachen, die hinter dem Schleier der Täuschungen verborgen ist.

...

Sankhārakhandha repräsentiert das Aggregat der willentlichen Formationen. Willentliche Gedankenkomplexe werden mit dem Begriff Sankhāra bezeichnet. In anderem Zusammenhang bedeutet Sankhāra etwas Zusammengefügtes und Bedingtes. Im Satz: "Sabbe sankhāra aniccā", d.h. alle zusammengefügten Objekte sind vergänglich, bezieht sich der Ausdruck Sankhāra auf bedingt entstandene und zusammengefügte Dinge, also auf alle Objekte, die als Folge der bedingten Entstehung zusammengekommen sind und selber dadurch Bedingungen für weitere Entstehungen werden. In der Gruppe der geistigen Sankhāra sind alle psychischen (mentalen) Faktoren enthalten, mit Ausnahme von Vedanā (Fühlen) und Saññā (Wahrnehmen).

...

Der Bereich des Bewußtseins (Viññānakhandha) gehört zu dem wichtigsten der fünf Bereiche, die den Menschen ausmachen.

...

Wenn gesagt wird, daß Bewußtsein durch das Zusammentreffen von Objekten und Sinnesorganen entsteht (ārammana - indriya), so bedeutet das nicht, daß Bewußtsein durch die physikalischen Eigenschaften von Gegenständen und Erfassungsorganen allein entstünde. Das würde der rein materialistischen Sicht entsprechen. Die Funktion des Bewußtseins besteht vornehmlich darin, daß Objekte wahrgenommen werden (viññāna - vijānana). Das menschliche Auge mag mit einem Objekt in Berührung gelangen. Bevor jedoch keine Wahrnehmung auftritt, ist nicht mit einem Bewußtsein des Objektes im Geistapparat zu rechnen. Bewußtsein ist selber bedingt und unterliegt dem Wechsel (wie alles andere im Dasein auch). Es handelt sich also nicht um einen "Geist" oder um eine "Seele", die den materiellen Gegenständen gegenüberstünde, es handelt sich auch nicht um eine reine Projektion im Sinne eines aus der Materie selber stammenden Keimes.
Das Bewußtseinskonzept nimmt in den Reden des Buddha einen sehr

hohen Platz ein. Leider ist der Begriff Viññāna noch nicht in allen Aspekten verstanden worden. Für manche ist Viññāna nur eines der fünf Aggregate, die über die Sinnesorgane zur Wahrnehmung gelangen; die tieferen Bedeutungen und die weiteren Aspekte werden nicht entsprechend gewürdigt.
Wenn wir aber den Begriff Viññāna in Zusammenhang mit den Begriffen des Weiterbestehens (in der Verwandlung) nach dem Sterben oder mit dem Begriff Wieder-Dasein der Wesen in Verbindung bringen, dann spielt Bewußtsein im Sinne der Buddhalehre eine große Rolle im Werdeprozeß (Punabhava).
Diese Tatsache kommt deutlich im Paticcasamuppāda (Sankhāra paccaya viññānam) zum Ausdruck, denn abhängig vom Kamma, von den guten oder schlechten Aktionen (Sankhāra) der vergangenen Lebenszustände, ist das jetzige Bewußtsein in diesem Leben. Bewußtsein ist daher der erste Faktor (Nidāna) oder das erste bedingende Glied für die derzeitige Existenz eines Wesens. Dieses Bewußtsein gehört im Rahmen des Bewußtseins-Stromes (Viññāna-sota) in diesem Leben (bhava) zur Einzelexistenz. Es wird daher auch als Patisandhi-viññāna, als verbindendes oder als Wiederdaseins-Bewußtsein, bezeichnet.
Sankhāra, in der Form des Kamma, ist die treibende Kraft, die zum Wiederdasein drängt. Wir müssen die dynamische Bedeutung dieser beiden Kräfte erkennen: Sankhāra und Viññāna. Sankhāra umfaßt Karma (Kamma), gutes wie schlechtes Wirken (Gedanken, Worte, Taten: Citta sankhāra, Vacī sankhāra, Kaya sankhāra = geistig-sprachlich-körperlich). Karma (Kamma) aber bringt Reaktionen, die sich im Wiederdasein erneut entsprechend prägen. Auf diese Weise beeinflußt Sankhāra das Bewußtsein im kommenden Dasein, beeinflußt die Art der kommenden Persönlichkeit.
Was wir hier Leben nennen, das ist das Funktionieren der fünf Aggregatzustände, die bereits geschildert wurden. Im wesentlichen ist es die Funktion von Geist und Körper (Nāma-rūpa), die man als Kräfte oder Energiebündelungen aufzufassen hat. Diese Zustände sind niemals identisch, selbst im Laufe von Bruchteilen von Sekunden ändern sich Billionen chemisch-physikalischer Eigenschaften. Beständigkeit ist ein Trugschluß. Nichts ist beständig im Leben. Der Erwachsene ist weder ein Kind, noch ist er die gleiche Persönlichkeit, die er als Kind

war oder im Alter sein wird. Es besteht nichts weiter als eine Verwandtschaft im typischen Lebensverlauf. Dieses Zusammenfließen von geistigem mit körperlich-materiellem Bestand geht im Sterbemoment nicht verloren. Die gleichen Kräfte bleiben weiter bestehen, sie unterziehen sich lediglich einer Wandlung. Die Energien und Kräfte werden umgeformt und neuen Bedingungen angepaßt (so wie sie gemäß den Bewußtseinskräften im Sterbemoment angestrebt werden). Dieses nennen wir Wiederdasein, Wiederwerden, Wiederexistenz (Punabbhava). Kammischer Prozeß (Kammabhava) formt aus dem jetzigen Dasein die künftigen Daseinszustände in endlosen Reihen. Bei diesem Prozeß allerdings wird nichts weitergegeben oder transformiert von einem Leben zum anderen. (Insofern ist der Ausdruck Wiedergeburt im Sinne der buddhistischen Anschauung unzutreffend). Es handelt sich lediglich um die Bewegung der Kräfte, die sich unaufhörlich fortsetzen.
Das Wesen, das hier sein Leben verliert und sich anderswo wieder manifestiert, ist demzufolge weder das gleiche Wesen, noch ist es ein völlig anderes Wesen (Na ca so - na ca aññо).
So wird der Bewußtseins-Strom (Viññāna-sota) ohne Unterbrechung fortgesetzt, bis die Wurzeln dieses Wiederdaseinwollens ausgerodet werden. Die Wurzelursachen sind: Raga, Dosa und Moha = Gier, Haß und Unwissen. Existenz kann mit Bewußtsein, mit dem Willen zum Leben verglichen werden. Das Paliwort Pati-sandhi viññāna wird ausschließlich in der Abhidhamma-Literatur gefunden. Es bedeutet letztlich Wiederverbindung, Wiedervereinigung, Wiederzusammenbringung. Es verbindet die einzelnen, aufeinander folgenden Existenzen miteinander. Es verbindet das wiederentstehende Ego mit seinen unendlichen Vorexistenzen. Das derzeit existierende Bewußtsein ist demnach Resultat aller Wiederverkörperungs-Verursachungen im Sinne geistiger Sankhāra - Kräfte, Willensäußerungen und damit verbundenem Kamma.
Es mag interessieren, daß der Abhidhamma-Ausdruck Pati-sandhi-viññāna auch im Sutta Pitaka gefunden werden kann. In Nr. 106 der Mittleren Sammlung wird das Vipāka viññāna als Samvattanikam viññānam bezeichnet, als das weitergehende Bewußtsein, das von einem zum anderen Leben weitergegeben wird (Vipāka), das Bewußtsein, das sich ins nächste Dasein erstreckt. Es muß jedoch deutlich gemacht werden, daß dieses Bewußtsein nichts Bleibendes,

Unveränderliches ist.
Abhängig von Bewußtsein entsteht geistig-materielles Dasein (Nāma-rūpa), eben die psycho-physische Personalität. Bewußtsein andererseits wird geprägt durch psycho-physisches Dasein (Nāma-rūpa paccaya viññānam, viññāna paccaya nāma-rūpam, Samyutta Nikaya II, 104). Sie sind aufeinander angewiesen, miteinander verknüpft. Sie formen das Wesen. In dem Maha Nidana Sutta der Längeren Sammlung fragt Buddha den Ananda, ob sich ein Wesen im Leib der Mutter entwickelt, wenn kein Bewußtsein in den Leib der Mutter eingehen würde. Die Antwort lautete, daß sich dann niemals ein Wesen würde entwickeln können. Eine Antwort, die der Buddha gut hieß. Biologisch betrachtet beginnt jenes wundersame Leben eines neuen Lebewesens, wenn sich ein Spermium des Vaters mit einer Eizelle der Mutter vereint. Dieses ist der Augenblick der (eigentlichen) Geburt. Die Wissenschaft kennt nur diese beiden Erzeugerzellen. Buddha kannte ein Drittes. Es handelt sich um einen rein geistig-energetischen Faktor, der bei der Befruchtung = Geburt eine wesentliche, ja vielleicht die wesentlichste Rolle überhaupt, spielt.
Gemäß dem Mahatanhasankhaya Sutta der Mittleren Sammlung entsteht ein Wesen durch das Zusammentreffen dreier Faktoren: Mutter und Vater treten zusammen, es ist die rechte Zeit für die Mutter und der Keim (Gandhabba) tritt herzu (das geistige Bewußtsein des neuen Wesens), dann erst kommt ein neues Wesen zustande. Der dritte Faktor Gandhabba entspricht dem Viññāna, dem Patisandhi viññāna oder dem Samvattanika viññāna, dem Wiederdaseins-Bewußtsein.
Aus den frühen Schriften der Buddhalehre ist es völlig klar, daß da kein Geist, keine Seele oder eine andere Ich-Persönlichkeit von Geburt zu Geburt wandert. Es handelt sich ausschließlich um das Viññāna, das durch Sankhāra-Formationen oder Kamma bedingte Wiederentstehen von Bewußtsein in einem neuen Wesen. Bewußtsein ist jedoch nichts Beständiges im Sinne einer ewigen Seele oder eines bleibenden Selbstes, eines permanenten Ego, einer Ich-Einheit. Auch Bewußtsein ist abhängig von Bedingungen und unterliegt ständigem Wechsel. Viele Menschen zur Zeit Buddhas - und auch viele Menschen heute - denken vom Bewußtsein im Sinne des bleibenden Selbst, was im Prinzip unvergänglich-

ewig bleibt, das von einem Leben zum anderen wandert und das eine Daseinsform mit der nächsten verbindet. Zu Buddhas Zeiten sagten manche Metaphysiker, daß alles, was man unter den Begriffen Citta, Mano oder Viññāna verstehen kann, der ewigen Seele, dem ewig gleichbleibenden Ich entspräche.
In der achtunddreißigsten Lehrrede der Mittleren Sammlung fragt ein Schüler Buddhas, Sati genannt: "Soweit ich die Lehre des Buddha verstehe, so ist es das Bewußtsein, welches weiter bestehen bleibt und von Wiedergeburt zu Wiedergeburt wandert". Der Buddha fragte den Sati daraufhin: "Was ist denn dieses Bewußtsein, Sati?". Sati antwortete: "Es ist jenes, was die Ergebnisse der guten oder schlechten Taten hier und dort ausdrückt, fühlt und erfährt" (Vado vadeyyo).
Buddha jedoch belehrte den Sati, indem er ihm erklärte, daß ohne Bedingungen kein Entstehen von Bewußtsein möglich ist, daß Bewußtsein allein durch Bedingungen entstehen kann.
Sati war im Irrtum, als er glaubte, daß ein gleichbleibendes Bewußtsein als Sprecher und "Erfahrer" bestehen bleibe. Er hielt dieses Bewußtsein für den Antreiber hinter allen geistigen Aktivitäten.
Nun ist aber dieses Bewußtsein nicht gleichbleibend im großen Bewußtseinsstrom (Viññāna sota). Es wechselt im Laufe der existenziellen Zyklen und verwandelt sich. Bewußtsein ist abhängig von Ursachen und Bedingungen und aus diesem Grunde niemals ewig bleichbleibend. Bewußtsein geht nicht unverändert von einer Existenz zur anderen Existenz über, wie Sati fälschlich annahm.
William James, ein bekannter amerikanischer Psychologe, wiederholt lediglich die Worte des Buddha, wenn er sagt: "Es ist nichts miteinander verbunden. Es fließt. Am besten kann man das Bewußtsein als Fluß oder Strom bezeichnen. Lassen Sie es uns als Strom der Gedanken bezeichnen, als Strom des Bewußtseins oder als Strom des subjektiven Lebens".
...
Wenn unser derzeitiges Leben tatsächlich mit der Geburt begonnen hätte und mit dem Sterben absolut zu Ende sein würde, dann brauchten wir Menschen uns keine Sorgen um den Begriff "Dukkha" zu machen. Das Unbefriedigende an jeglicher Existenz ist vom

psychologischen Betrachtungs-Standpunkt aus gesehen das eigentliche Menschenproblem.
Eine moralische Ordnung im Universum, die Wirklichkeit von richtig und falsch ist ohne den Aspekt von Bhavanga-sota (Lebens-Kontinuum) für den Menschen ohne jegliche Bedeutung. Es kommt diesem Menschen nur darauf an, das Leben hier und jetzt zu genießen, die Sinne zu befriedigen, und zwar auf jeden Fall und auf Kosten wessen auch immer. Diese Ansicht kann jedoch die Unterschiedlichkeit der Menschen nicht erklären. Ein forschender Geist wird immer das Bedürfnis haben, diesen Unterschied zwischen den jetzt lebenden Menschen zu erklären.
Es gibt zei Lehrbegriffe des Buddha, die man vom psychologischen Standpunkt aus kennen sollte. Es handelt sich um Kamma und Wiederdasein. Kamma ist das Gesetz der ethischen Verursachung, welches das Schicksal der Wesen formt und welches Wiederdasein verursacht.
Der Wille (Cetanā) verursacht die Taten. Der Buddha sagt: "Willen, Ihr Mönche, ist Kamma, durch den Willen handelt der Mensch durch Taten, Worte oder in Gedanken" (Anguttara Nikaya III, 415). Wollen, das durch den Willen gesteuert wird, ist entscheidend für alle Aktivitäten, seien diese gut oder schlecht. Kamma ist der Antrieb und ist der Same. Die Reaktion, die Folgen oder die Ernte (Früchte) sind bekannt als Kamma-vipāka. Das Wollen mag gut oder schlecht sein, Tagen mögen förderlich oder schädlich sein, das sich endlos fortsetzende Spiel von Aktion und Reaktion, Ursache und Wirkung, Samen und Frucht bleibt in unaufhörlicher Bewegung, und diese Bewegung wird als Bhava, als Werden bezeichnet. Es handelt sich um diesen ständig wechselnden Prozeß psycho-physischer Phänomene der Existenz.
Der Mensch handelt durch Taten, durch Worte und durch gedankliche Aktivitäten. Streben, Durst (Tanhā), Verlangen treibt den Menschen zu Taten an. Taten haben Folgen. Folgen bringen neue Wünsche, neues Dürsten, neues Streben. Der Prozeß von Ursache und Wirkung, Aktion und Reaktion ist ein allgemeines Naturgesetz. Es ist ein Gesetz durch sich selbst. Es benötigt keinen Gesetzgeber. Es gibt keine außerhalb des Menschen selber gelegene Zuständigkeit für Belohnung oder Bestrafung. Der Mensch entscheidet sich selber fortwährend zum Guten oder zum Schlech-

ten, zum Förderlichen oder zum Schädigenden. Dieser Wechsel kann nicht vermieden werden, er hängt ausschließlich vom eigenen Wollen ab und wird gesteuert durch Willen und Handlungen. "Dieses ist lediglich die Übertragung des universellen Gesetzes von der Erhaltung der Energie auf die ethisch-moralische Ebene".

Es sollte deutlich gemacht werden, daß es im Bereich der buddhistischen Psychologie den Begriff der "Reue" nicht gibt. Reue tut weder dem Bereuenden gut, noch hilft es anderen Wesen irgendwie. Buddhistischen Gedankengängen gemäß gibt es also auch keine "Sünde". Sünde ist ein Fremdwort in der Buddha-Lehre. Es gibt keine Gebote, die man brechen kann. Es gibt kein Buddha-Gesetz, dem Menschen untreu werden könnten. Es gibt keinen Gesetzgeber, der gute Taten belohnen oder schlechte Taten bestrafen könnte. Der Täter selber ist sich selber gegenüber verantwortlich für seine Taten, er selber leidet unter ihren Folgen, oder er selber genießt die positiven Aspekte guter Taten später. Es ist seine eigene Sache, ob er leiden oder nicht leiden möchte.
Alle Taten, mögen sie gut oder schlecht gewesen sein, verlöschen nicht. Aber gutes Kamma kann durch schlechtes Kamma ausgelöscht werden, schlechtes Kamma kann durch gute Werke verwandelt werden.
Es muß ferner verstanden werden, daß die Lehre des Buddha vom Kamma nichts zu tun hat mit Fatalismus. Fatalismus bedeutet, daß des Menschen Wille nicht frei entscheiden kann, sondern daß dieser Wille von äußeren Kräften gelenkt wird, daß eine Vorausbestimmung durch göttliches Wirken vorliegt. Buddha lehnte die Theorie ab, daß alle Geschehnisse unveränderlich und vorbestimmt seien, daß die Geschehensabläufe mit unausweichlicher Notwendigkeit kommen müssen; diesen strikten Determinismus (Niyati-vāda) lehnte Buddha ab, ebenso wie den vollständigen Indeterminismus (Adicca-samuppana).
Gemäß der Buddhalehre gibt es kein Leben nach dem Tode oder Leben vor der Geburt unabhängig von Kamma und willentlichen Aktionen. Kamma ist die selbstverständliche Folge von Wiederdasein, Wiederdasein ist die selbstverständliche Folge von Kamma. Die Geburt geht dem Tode voraus und der Tod geht der Geburt voraus. Dieses Paar begleitet sich durch unendliche

Folgen hindurch. Dennoch existiert in dieser endlosen Kette keine ewige Seele, kein bleibendes Ich, kein Selbst oder eine andere unveränderliche Einheit, die von Geburt zu Geburt weitergereicht würde. Obgleich der Mensch eine psycho-physische Einheit darstellt, also eine Einheit zwischen Geist und Materie ist, stellt jedoch die Psyche nicht eine Seele oder ein Ich-Selbst dar, etwas, was einmal geschaffen wurde und in dieser Form verbleibt für alle Ewigkeiten. Es ist lediglich die Kraft, ein dynamisches Kontinuum, das Erinnerungen speichern kann, die nicht nur aus diesem Leben stammen, sondern die aus vielen vergangenen Daseinszuständen stammen können.
Dem Wissenschaftler erscheint Materie heute als Energie in einer Form der Bündelung, innerlich wandelt sich die Materie fortwährend. Eine wirkliche materielle Substanz existiert eigentlich gar nicht. Auch für den Psychologen stellt die "Psyche" nicht mehr eine festgefügte, bleibende Einheit dar. Wenn Buddha deutlich das sogenannte "Wesen", das "Individuum" als eine vorübergehend-unbeständige Kombination von körperlichen und geistigen Kräften charakterisierte, als einen wechselhaften Zustand von gewisser Dauer, dann hat er moderne Wissenschaft bereits vorausgenommen.
Die individuelle Existenz ist demgemäß eine Folge von Wechseln, etwas, das ins Dasein tritt und wieder verschwindet, das jedoch in keiner Sekunde gleichbleibt. Dieser psycho-physische Organismus verändert sich (chemisch-biologisch) ununterbrochen. In jedem Augenblick unseres Lebens leben und sterben wir fortwährend. Dieses Kommen und Gehen ähnelt den Wellen des Meeres.

Dieser Wechsel in ununterbrochener Folge, der dem menschlichen Leben den Anschein von Dauer verleiht, geht mit dem Sterben nicht zu Ende. Der Fluß des Geistes ist unaufhaltsam. Dieser dynamische Geistesfluß wird als kammische Energie bezeichnet. Dieser unaufhörliche Strom des Bewußtseins (Viññāna-sota) setzt sich endlos fort, solange der myriadenhaft wechselnde Durst (Tanhā) in Begleitung von Unwissen (Avijjā) andauert. Die Krone der menschlichen Verwirrung ist eben jenes Nichtwissen um die Zusammenhänge der Bedingten Entstehung. Alle Arten des Appetites sind in dem Begriff Tanhā enthalten: Verlangen, Durst, Begehren, Sehnen, Versessensein, Zuneigung, Liebe sind nur einige

wenige Ausdrücke für Tanhā, von dem Buddha sagt, daß er zum Werden die Bedingung ist (Bhava-netti). Werden aber äußert sich in der Lebenserfahrung stets als Dukkha, als Leiden, Frustration, Konflikt, Schmerz, Aufregung, Unbefriedigtsein. Wesen werden mit ihrem Durst nach Besitz und dessen Befriedigung an das Rad des Daseins gefesselt, werden zwischen Lust und Leid hin und her gerissen und stoßen damit die Tür zur eigenen Befreiung immer wieder zu. Der Feind der Welt ist Gier. Durch Gier kommen alle Übel der Welt zustande. Dabei handelt es sich keineswegs nur um Verlangen nach Sinnengenüssen, nach Besitz und Eigentum, es handelt sich auch um den Betrug an anderen Wesen, um den Wunsch nach Eroberungen, um das Verhaftetsein an Ideen, Ansichten und Meinungen oder Glaubensbekenntnissen (Dhamma-tanhā), die oft genug in Bedrängnis führen, die Unheil über ganze Völker bringen und letztlich der ganzen Welt schaden.

...

Gemäß der Buddhalehre bestehen viele Möglichkeiten, den Geist in die Irre zu führen, ihn zu "besudeln" (Kilesa). Doch die drei Grundwurzeln allen Übels sind Gier, Haß und Wahn, Lobha oder Raga, Dosa und Moha. Sie sind die drei Grundkräfte, von denen der Mensch angetrieben wird. Diese als Kilesa beziehneten Grundkräfte treiben die Wesen zur Wiederexistenz. Ohne Ablösung von diesen drei Kräften kann keine Erlösung von Wiederdasein erfolgen (Anguttara Nikaya). Wenn es einem Wesen gelungen ist, sich von diesen Grundkräften zu befreien, dann kann es aus dem Getriebe des Wiederdaseinmüssens (Saṁsāra) ausscheiden. Dann ist das Wesen völlig befreit, frei im wahrsten Sinne des Wortes. Es verbleibt dann nicht mehr der geringste Antrieb, der ihn zur nächsten Geburt treibt, denn er hat dann Nibbana verwirklicht, das völlige Verlöschen des Werdens (Bhava-nirodha). Er hat damit weltliche Aktivitäten hinter sich gelassen, er hat sich in einen Zustand über dieser Welt erhoben und lebt dennoch in dieser Welt. Seine Handlungen sind ohne Ziel, seine Taten sind ohne kammische Wirkungen, denn sie sind nicht mehr von dem Trio der geistigen Verwirrungen befehligt. Er ist immun allem Übel gegenüber, sein Herz kann nicht mehr von dem Schmutz der Welt getroffen oder besudelt werden. Es gibt für dieses Wesen keine irgendwie noch gerichteten Tendenzen (Anusaya), dieses Wesen hat sowohl Gutes

als auch Schlechtes aufgegeben (Puñña pāpa pahīna), (s. Dhammapada Nr. 39). Es besteht kein Bedauern über Vergangenes, keine Furcht vor der Zukunft, sogar die Gegenwart erscheint ohne Gewicht. Nichts mehr in dieser Welt wird begehrt, nichts kann irgendein Leid hervorrufen.

...

Buddha hat es deutlich ausgesprochen: "Was immer es auch an Üblem geben mag, zum Üblen gehören mag, es ist alles aus dem Geist entsprungen". Wortwörtlich: Der Geist beherrscht alles, geht allem voran (Mano-pubbangamā). "Was auch immer mit Gutem zusammenhängen mag, mit Gutem verbunden ist, es ist alles aus dem Geist entsprungen".

Daher ist es Aufgabe des Menschen, seinen Geist zu analysieren und dabei ein Gespür zu entwickeln, wie der menschliche Geist arbeitet, wie Gedanken (und Gefühle) entstehen und wie sie wieder vergehen.

Siegmund Freud sagte: "Psychologische Veränderungen entwickeln sich langsam. Wenn sie sich rasch entwickeln, ist das meist ein schlechtes Zeichen". Wenn man aber gute Gedanken als gut erkennt und üble Gedanken als übel, dann sollten alle Anstrengungen unternommen werden, das Entstehen des Üblen und Schädlichen zu verhindern, Gedanken daran zu unterdrücken, bevor sie entstanden sind, die bereits entstandenen Gedanken zum Verschwinden zu bringen und dafür den guten und förderlichen Gedanken die Chance zur Entwicklung zu geben, solche guten Gedanken hervorzulocken, die noch nicht entstanden sind, und die bereits entstandenen zu pflegen und zu hegen. Das ist die Aufgabe der "rechten Bemühung" (Sammā vāyāma) im Geiste (s. Anguttara Nikaya II, 15, Suttas 13, 14).

Auf diese Weise wird gemäß der Buddhalehre auch die Ethik in psychologischer Form aufgearbeitet. Die Betonung, die in der Buddhalehre auf die rechte Bemühung gelegt wird, weist deutlich aus, daß es sich nicht um eine pessimistische Philosophie handelt, um eine Lehre für schwächliche Charaktere, die alle Geschehnisse nur vom unvorteilhaftesten Blickwinkel aus betrachten. Buddhalehre ist die Religion wahrhaften Bemühens (für die Befreiung). Es ist schwer, diejenigen Eigenschaften aufzugeben, die uns im Griff halten, die uns ständig im Joch behalten wollen.

Es ist sehr schwer, aus dem menschlichen Herzen alle jene unheilsamen Gedanken herauszubringen, die den Geist verwirren. Diese Übel entsprechen den Grundübeln Gier, Haß und Wahn. Solange man die Ufer der Reinheit im Geiste noch nicht erreicht hat, kann man diese Gäste des Geistes nicht vollständig loswerden. Rein äußerliche Dinge, wie etwa Fasten etc., können den Menschen nicht reinigen, sie machen ihn nicht heil und heilsam. Selbstkasteiung ist das eine Extrem, das der Buddha in seiner ersten Lehrrede als nutzlos und schädlich bezeichnet hat, ebenso hat er das andere Extrem verworfen, das in völliger Befriedigung aller Lüste besteht. Beide Extreme hat er als unedel und wertlos für die innerliche Befreiung auf dem Reinheitspfad ausgeschlossen. Durch das Vermeiden dieser beiden unwürdigen Extreme hat der Buddha der Welt den mittleren Pfad gewiesen, jenen uralten Weg, der zur inneren Befreiung und zur friedlichen Sicherheit im Nibbana führt.
Ethik (Tugend), Meditation (Konzentration) und Weisheit (Einsicht) = Sila, Samādhi und Paññā sind die drei Säulen der Lehre, sie heben den danach lebenden Menschen von tieferen Stufen zu höheren Daseinszuständen des geistigen Lebens, führen ihn von Dunkelheit zum Licht, von Leidenschaft zur Befreiung vom Leiden, von Unruhe zur Beruhigung. Diese drei Zustände können nicht isoliert voneinander betrachtet oder gelebt werden, sie sind unverzichtbarer Bestandteil des rechten Weges. Diese Idee wird kristallartig klar aus den Zeilen des Dhammapada Nr. 183:

"Sabba pāpassa karanam	Die Überwindung allen Übels,
Kusalassa upasampadā	Das Hervorbringen des Guten,
Sacitta pariyodapanam	Die Reinigung des Geistes,
Etam Buddhānasāsanam".	Das ist die Lehre aller Buddhas.

Das bedeutet, daß alle Buddhas dieser oder jener Welten die gleichen Aussagen zum rechten Weg zur Befreiung gemacht haben. Es gibt keinen anderen Weg.

+++++

Jubiläum des Hauses der Stille

Es ist 20 Jahre her, daß eine Arbeitsgemeinschaft Hamburger Buddhisten unter Führung von Wilhelm Stegemann ein Landhaus in Roseburg mit einem 30 000 qm großen Park-, Teich- und Wiesengelände kaufte, es herrichtete und im August 1962 als "Haus der Stille" einweihte. Seitdem steht dies Haus für intensives Bemühen im Sinne der Buddhalehre, insbesondere gemeinsame Meditationsübungen und für vielfältige Austausch offen. Mit den Jahren hat sich hier eine stille, klare Atmosphäre entwickelt. Man kann heute wohl sagen, daß das Haus der Stille eine der wichtigsten Stätten der Buddhalehre in Deutschland geworden ist, wenn es so etwas überhaupt geben mag.

Am 10. und 11. September kamen etwa 40 Freunde des Hauses der Stille, insbesondere solche, die in früheren Jahren an der Entwicklung mitgewirkt haben, zur Jubiläumsfeier in Roseburg zusammen. Am Abend des ersten Tages leitete Frau Liebelt das Treffen mit Lichtbildern vom Haus und Gelände vor 20 Jahren ein. Am nächsten Morgen hörten wir einen differenzierten Vortrag von Bhikkhu Vimalo über das Gegensatzpaar Weltabwendung und Weltintegrierung. Er veranschaulichte das mit einigen schönen Geschichten. Nach Mittagessen und Nachmittags spaziergängen und Gesprächen hielt Herr Hecker einen fundierten Vortrag über das Wesen der Mystik auf Grund seines Buches "Buddhistische Mystiker".

Am folgenden Sonntag morgen kamen viele weitere Freunde hinzu. Mit den nun etwa 70 Gästen rezitierten Bhikkhu Vimalo und Bhikkhu Kassapa die Verehrungs- und Zufluchtsformel sowie die Silas auf Pali und weitere Pali-Verse. Dann gab Frau Hager einen anschaulichen Rückblick auf die Möglichkeiten und die Stellung des Hauses in der heutigen Zeit. Die Darlegungen wurden mit viel Beifall aufgenommen. Darauf rief Bhikkhu Kassapa in einem Vortrag auf zur Richtigstellung der Werte und Ziele im heutigen Weltgetriebe und auch zum Mithandeln.

Nachmittags gab es auf der Wiese hinter dem Haupthaus ein sehr angeregtes Gespräch in großer Runde. Haupttthema wurde das Verhältnis von eigener Läuterung und Handeln in der Welt. Je nach der eigenen Grundsituation geben wir dem einen oder anderen den Vorrang.

Nach und nach wurde dann nach Hause aufgebrochen. Helle Stunden zur Feier einer guten Sache waren es gewesen. Auch tat es wohl, einmal in großer Runde Gemeinsamkeit im Guten zu erleben.

Georg von der Osten

+++++

Berichtigung:

In der Nr. 1982-XXVIII 10 der Buddhistischen Monatsblätter ist leider ein Fehler in der Nummerierung der Seiten unterlaufen. Die Seite 187 . muß die Zahl 189 haben, während die Seite 189 in die Seite 187 geändert werden muß. Wir bitten um Entschuldigung.

+++++

DER "ZEN-FREUNDES-KREIS HAMBURG" gibt bekannt:

Prof. Kiichi Nagaya, Tokio, wird auch 1983 wieder Sesshin in der Bundesrepublik und in Österreich durchführen. -

1. Sesshin vom 11. Juni bis 13. Juni 1983 -
Veranstalter: Dr. Edgar Thriemer, Reinsburgstr. 51 B, 7000 Stuttgart - W, Tel. 0711/62 06 13.

2. Sesshin vom 16. Juni bis 22. Juni 1983 -
in Berlin. Veranstalter: Dr. Reinhart Radebold, Quastenhornweg 14 A, 1000 Berlin 22 (Kladow).

3. Sesshin vom 28. Juni bis 4. Juli 1983 -
in Bad Nauheim. Veranstalter: Frankfurter Ring e.V., Kurfürstenstraße 8 a, 6000 Frankfurt 90, Tel. 0611/70 91 81.

4. Sesshin vom 10. Juli bis 16. Juli 1983 -
im Haus der Stille, Roseburg. Veranstalter: "Zen-Freundes-Kreis Hamburg". Schriftliche Anmeldung, Karin Stegemann, Rehmkoppel 17, 2000 Hamburg 65. Tel. 536 12 56.

5. Sesshin vom 24. Juli bis 30. Juli 1983 -
in Wien. Veranstalter: Karl Obermayer, Ramperstorffergasse 65, A - 1050 Wien 5. Tel. 0043/222/5582105.

6. Sesshin vom 12. August bis 15. August 1983 -
in Berchtesgaden. Anmeldung: Frau Christel Kurz, Biologisches Kurheim, Schulstr. 1, 8242 Bischhofswiesen. Tel. 08652/7799.

7. Sesshin vom 23. August bis 30. August 1983 --
in Paderborn, im Haus Maria -Immaculata. Anmeldung: Frau Karola Böcker, Domhof 4, 472 Beckum-Vellern.

8. Sesshin vom 9. September bis 15. September 1983 -
in Dietfurt. Meditationshaus St. Franziskus, Klostergasse 8, 8435 Dietfurt/Altmühltal. Tel. 08464/1333.

9. Sesshin vom 18. September bis 24. September 1983 -
in Wien. Anmeldung: Karl Obermayer (Anschrift siehe oben!)

10. Sesshin vom 29. September bis 4. Oktober 1983 -
in Stuttgart. Veranstalter: Deutsch Indische Gesellschaft. Anmeldung: Frau Riedesser, Winterlinger Weg 10, 7000 Stuttgart 80, Tel. 0711/717152.

In Anbetracht des hohen Alters des verehrten Roshi sind Änderungen möglich.

Wer Roshi Kiichi Nagaya und seine Arbeit für den Weltfrieden unterstützen möchte, benutze bitte folgendes Konto:
Bank of Tokio Ltd. Düsseldorf, Prof.Kiichi Nagaya, Konto Nr. 30 51839, Bankleitzahl 300 10 700.

ZEHN JAHRE "ZEN - FREUNDES - KREIS HAMBURG" -

Seit 1969 leitet Kiichi Nagaya Roshi, Tokio, jährlich Sesshin im Haus der Stille und an anderen Orten der Bundesrepublik. Auch im kommenden Jahr wird der verehrte Roshi, der im achtundachtzigsten Lebensjahr steht, wieder Sesshin bei uns leiten. Sein Lebenswerk gilt dem Weltfrieden, der nur möglich werden kann, wenn jeder im eigenen Herzen Frieden geschaffen hat. -

Während Hans Ulrich Rieker seit 1960 durch seine Vorträge und Seminare den geistigen Boden vorbereitet hatte, leitete Fritz Hungerleider im Haus der Stille Sesshin nach japanischem Vorbild. - So war es ganz natürlich, daß sich ein immer größeres Bedürfnis für regelmäßige Übungen entwickelte. Bereits 1968 trafen sich Freunde des Zen-Buddhismus in der Rehmkoppel. - Im Jahre 1972 wurde dann der "Zen-Freundes-Kreis um Roshi Nagaya" in Hamburg gebildet. Er übernahm u.a. die Organisation der Sesshin. -
Durch Einführungskurse von Pater Lassalle in Hamburg entstand darüber hinaus der Wunsch nach einer 'Ökumenischen Zusammenarbeit'. Pastor Johannes Boeckel stellte damals Räume in der Christuskirche zur Verfügung. Sieben Jahre wurde unter der Leitung von Frau Stegemann ein offener Meditationsabend angeboten. -

Wenige Stichworte können nicht die innere Entwicklung wiedergeben, die sich im Laufe vieler Jahre in der 'Zen-Bewegung' vollzogen hat. In Hamburg und in der BRD entstanden weitere Kreise. Dem schlichten 'Laien-Zen' des Roshi folgend, wurden strenge japanische Richtlinien vermieden, da sie aus einem anderen kulturellen Hintergrund kommen. Disziplin und Ernsthaftigkeit sind allerdings unverzichtbare Elemente. -
Neben der Übung des Zazen, die im Mittelpunkt steht, wurden viele Texte, vor allem des Mahayana-Buddhismus, erarbeitet. Aber auch persönliche Probleme und Hindernisse haben uns beschäftigt - vor allem die Gefahr der Sackgassen. - Dabei lernten wir, den Anderen zu verstehen und unsere verschiedenen Ansatzpunkte zu respektieren. Freundschaftliche Hilfsbereitschaft war eine weitere Frucht dieser Arbeit. Nun wer hier Erfahrung hat, weiß, daß durch gemeinsame schweigende Sammlung eine tiefe Kommunikation entstehen kann, die alle trägt. Immer neue Impulse und Korrekturen können in einer Gruppe fruchtbar werden. -

Die BGH berichtet

Treffen der vietnamesischen Flüchtlinge im Hause der BGH

Am 9.10.1982 trafen sich nachmittags in unserem Haus ca. 40 Vietnamesen, denen wir unsere Räume zu einem Treffen angeboten hatten. Sie konnten nicht nur unseren großen Versammlungsraum für eine Andacht unter Leitung des Rev. Mr. Dieu nutzen, sondern auch Tee und Kaffee zubereiten und in den anderen Räumen miteinander Gespräche führen. Die Buddha-Statue, Leuchter und andere Requisiten waren ja in unserem Hause vorhanden, so daß unsere Gäste sich mehr zuhause fühlten als in christlichen Gemeindehäusern. Sie waren dann auch offensichtlich froh, bei uns zu sein, und wir freuen uns, wenn sie weiter zu uns kommen wollen, auch wenn wir uns demnächst räumlich verkleinern müssen.

Trl.

+++

Einführung in die Satipatthana-Meditation

In den Monaten Dezember 82, Januar und Februar 1983 findet an jedem Montag der Woche - außer der Weihnachts- und Neujahrswoche (20. und 27.12.)-von 19.00 - 21.00 Uhr eine Einführung in die Satipatthana-Meditation statt unter der Leitung von Herrn Wolfgang Krohn. Diese Veranstaltung soll Interessenten mit wenig oder gar keinen Meditationskenntnissen dienen. Gedacht ist dabei an eine Dreiteilung des Abends, mit der eine optimale Geist-Leib-Erfahrung angestrebt werden soll. Es wird mit einem kleinen Referat begonnen, dann folgen Übungen, die in die Meditation überleiten. Die Grundlage der Übungsabende bildet die Satipatthana-Sutte (M 118) mit der Atem-, Gefühls-, Körper- und Geistbetrachtung. Als Ergänzung werden auch andere Anleitungen aus dem Pali-Kanon Anwendung finden. Eine persönliche Aussprache ist nach dem Ende des jeweiligen Meditationsabends möglich!

W.K.

+++++

Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V., Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63, Tel. 040 / 631 36 96, dienstags bis freitags 18.00 bis 19.00 Uhr, außerdem montags 18.00 bis 19.00 Uhr unter Nr. 040 / 81 33 10, jedoch nicht vom 23. bis 31.12.

Veranstaltungen im D e z e m b e r 1982

Datum		Uhrzeit	Beschreibung
jeden Montag, außer 27.12.		19.30	Wir hören Tonbänder von Vorträgen, die Paul Debes 1980 auf der Ebernburg gehalten hat.
jeden Dienstag, außer 28.12.		19.00	Einführung in die Satipatthana-Meditation (W. Krohn)
Freitag	3.12.	19.30	Stunde der Besinnung (Puja)
Sonnabend	4.12.	14.00-15.00	Bibliotheksstunde
Tag der offenen Tür		15.00-16.30	Wir sprechen über die Buddhalehre (H. Tradel) - "Eingreifen oder laufen lassen?"
		16.40	Rezitation
		17.30-18.30	Allein durch Indiens Mitte (Dia-Vortrag von Frau Liebelt)
Mittwoch	8.12.	19.00	Führung ins Unbewußte (K. Lange)
Donnerstag	9.12.	19.00	Der Edle Achtpfad, Vortrag (Ven. Vimalo Mahathero)
Freitag	10.12.	19.00-21.30)	Satipatthana-Vipassana-Meditation (Ven. Vimalo Mahathero), Unkostenbeitrag, Anmeldung erbeten.
Sonnabend	11.12.	9.00-21.00)	
Sonntag	12.12.	9.00-16.00)	
Sonnabend	11.12.	18.00-20.00	Abschließende Erarbeitung der Lehrrede M 7
Sonnabend	18.12.	15.00-17.00	Wir sprechen über die Buddhalehre (H. Tradel) - "Toleranz und Missionierung"

Die meisten unserer Veranstaltungen werden erst ab Mitte Januar 1983 wieder stattfinden und zwar in dem bisher von dem Deshimaru-Kreis genutzten großen Raum, während die Deshimaru-Schüler in unseren darüber liegenden Meditationsraum ziehen werden.

Die nicht mehr aufschiebbare Instandsetzung von Dach und Außenwänden unseres Hauses hat es leider unumgänglich gemacht, daß wir uns vorübergehend auf die Räume im Souterrain beschränken, um durch Mieteinnahmen aus dem Erdgeschoß die Reparaturkosten aufzubringen. Etwaige Interessenten an der Drei-Zimmer-Wohnung im Parterre sowie uns ebenfalls willkommene freiwillige Helfer beim Umzug in der ersten Januar-Woche wollen sich bitte während der oben angegebenen Bürostunden bei uns melden.

Wir weisen noch auf folgende Veranstaltungen in unserem Hause hin:

ZENDO: Za-Zen-Kreis um Taisen Deshimaru Roshi. Auskunft erteilt Herr M. André, Münstermannsweg 4, 2000 Hamburg 60, Telefon 040 / 621 11 16.

Veranstaltungen in B e r l i n im Dezember 1982

Buddhistische Gesellschaft Berlin e.V.

Geschäftsstelle: Dr.Bodo Angermann, 1 Berlin 28 (Hermsdorf)
Seestr.12, Tel. 404 38 38

Freitags:

3., 10., und 17.1982	TREFFEN STADTMITTE, 1/30, Ansbacherstr.63 v.p.l. Klingel Frauenbund
15.00 Uhr	Gesprächsrunde, Lehr-Ergründung, Lehrrede, Satipatthana, Klarbewußtheitsübungen, Teetrinken, Meditation.
	Nach 19.45 kein Einlaß mehr.
Samstag: 18.12.1982	Jahrestreffen. Gemütliches Beisammensein mit Kaffe, Tee und Dias.
15.00 Uhr	Wer will, der möge etwa 10 Zeilen aus der Buddhalehre, die ihm am Herzen liegen, vortragen.
	Herr Alagiyavanna berichtet von seiner letzten Ceylon-Reise.

Über weitere Veranstaltungen in Berlin bitten wir, bei folgenden Anschriften direkt anzufragen:

Buddh.Haus Berlin Frohnau, 1/28, Edelhofdamm 54, Tel. 401 55 80

Kin-Mo-Kutsu (Rinzai-Zendo) unter der Leitung des Zen - Mönches Shu-Tetsu. Frohnauer Str.148, 1/28, Tel. 041 30 69

Za-Zen-Tempel - Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt Frau Collmann, Kalckreuthstr.3, 1/30, Tel. 213 65 55

Buddh.Gemeinde Berlin AMM, Auskunft Tel. 68 65 64

Unkostenbeitrag des Seminars von Bhikkhu Vimalo vom 10. - 12.12.82 in Hamburg:

Mitglieder DM 40.-
Nichtmitglieder DM 50.-

In der Ausbildung befindliche und andere Teilnehmer DM 30.- bzw. DM 25.- als Nichtmitglieder bzw. als Mitglieder.

Achtung! Achtung !

Am 10.12.1982 um 22.20 Uhr findet ein Gespräch über "Buddhismus auf dem Weg in den Westen"

zwischen Herrn Prof. F. H u n g e r l e i d e r , Wien, und einem jungen Pater im Österreichischen Fernsehen SS 1 statt. Dauer ca. 65 Minuten. Wiederholung am 11.12.82 um 11.55 Uhr, derselbe Sender.

.....